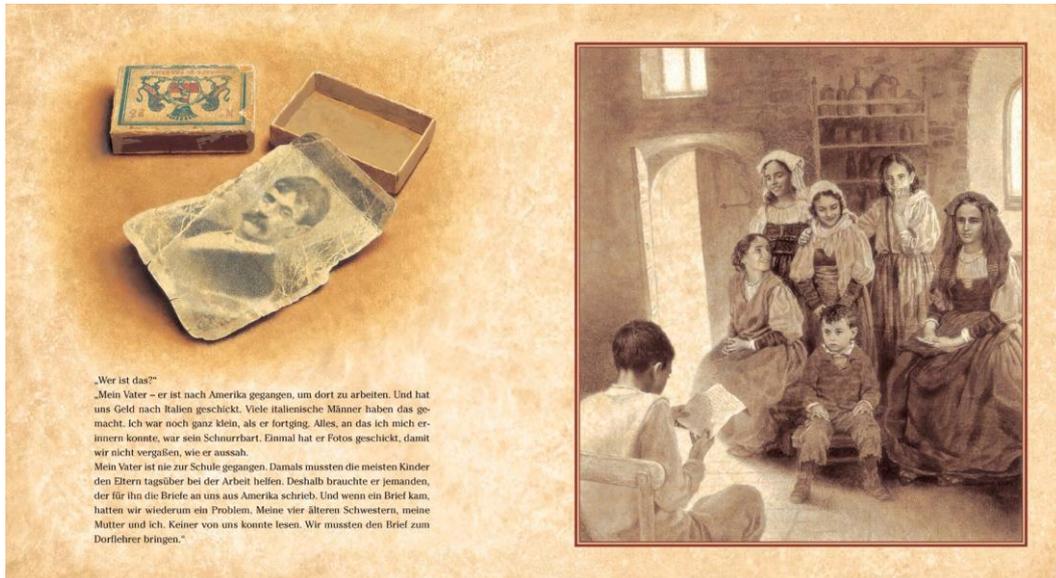

Familie und Familientrennung



„Wer ist das?“
„Mein Vater – er ist nach Amerika gegangen, um dort zu arbeiten. Und hat uns Geld nach Italien geschickt. Viele italienische Männer haben das gemacht. Ich war noch ganz klein, als er fortging. Alles, an das ich mich erinnern konnte, war sein Schnurrbart. Einmal hat er Fotos geschickt, damit wir nicht vergaßen, wie er aussah.
Mein Vater ist nie zur Schule gegangen. Damals mussten die meisten Kinder den Eltern tagsüber bei der Arbeit helfen. Deshalb brauchte er jemanden, der für ihn die Briefe an uns aus Amerika schrieb. Und wenn ein Brief kam, hatten wir wiederum ein Problem. Meine vier älteren Schwestern, meine Mütter und ich. Keiner von uns konnte lesen. Wir mussten den Brief zum Dorflehrer bringen.“

Text © 2013 Paul Fleischman Illustrationen © 2013 Bagram Ibatoulline

Von THE MATCHBOX DIARY von Paul Fleischman & illustriert von Bagram Ibatoulline

Für die deutsche Ausgabe (aus dem Englischen von Nicola T. Stuart): Verlagshaus Jacoby & Stuart GmbH, Berlin

Mit der Genehmigung von Walker Books Ltd, London SE11 5HJ www.walker.co.uk

Einführung: Verwandtschaft und Familie

Die Geschichte «Das Streichholzschatel-Tagebuch» zeigt uns Ausschnitte aus dem Leben einer Familie und ihrer Geschichte auf zwei zeitlichen Ebenen: In der geschilderten Gegenwart unterhalten sich zwei Familienmitglieder miteinander: ein Mädchen – wir geben ihm den Namen Angelina – und ihr Urgrossvater – wir nennen ihn Enzo. Die beiden begegnen sich das erste Mal. Durch die Erzählungen des Urgrossvaters mithilfe seines Tagebuchs wird die zweite Ebene hergestellt: die Geschichte seiner Kindheit und Jugend reicht weit in die Vergangenheit zurück. Die Gegenüberstellung von Familienmitgliedern aus der Kind- und Urgrosselterngeneration macht für die Zuhörenden oder Lesenden die historische Dimension des Themas erfahrbar. Es ist daher wichtig, mit den Kindern, den Schülerinnen und Schülern, diese Verwandtschaftsbeziehungen zu klären. Urgrosseltern zu haben, die noch gesund und gesprächsfreudig sind, ist heute für Kinder im ersten Zyklus (HarmoS) keine Seltenheit mehr. In manchen modernen Familien entsprechen eher die Urgrosseltern dem bis vor Kurzem vorherrschenden Bild der «Grosseltern».

Im Zentrum der Erzählung des Urgrossvaters steht die Migrationsgeschichte seiner Herkunftsfamilie. Kinder migrieren in der Regel im Kontext ihrer Familie – wobei dies nicht immer der Fall ist. Im Falle der Familie von Enzo wanderte zuerst der Vater ohne Familie aus Süditalien in die USA aus. Die Mutter lebte mit ihren fünf Kindern, jedoch ohne Mann, im Dorf. Dort wohnte auch die Grossmutter. Die übrige Dorfbevölkerung ist nur angedeutet. Familientrennungen in Zusammenhang mit Migrationen sind ein häufiges Phänomen. Die Geschichte des Urgrossvaters bietet Möglichkeiten an, sich in solche Situationen einzufühlen. Sie kann auch Ausgangspunkt sein, um über verschiedene Familienformen nachzudenken und die aktuellen Familien der Schülerinnen und Schüler kennen zu lernen: Wer gehört ihrem Verständnis nach zu ihrer Familie? Welches sind wichtige Bezugspersonen für ihre Familien oder für einzelne Familienmitglieder? Hier können auch Freundinnen und Freunde der Familien einbezogen werden. Im Vergleich der eigenen Familien mit Enzos Familie können Unterschiede und Gemeinsamkeiten, zum Beispiel in Bezug auf die Anzahl Kinder oder das Verhältnis zu den Grosseltern, festgestellt werden. Viele Kinder haben auch Erfahrungen mit kürzeren und längeren Trennungen von Familienmitgliedern zum Beispiel aufgrund eigener Migrationsgeschichten oder arbeits- bedingter Abwesenheit eines Elternteils.

↓ Literatur

Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (2012): Konfetti. Ich und die Gemeinschaft. Lehrmittel. Teil: Bei uns zu Hause. Schulverlag plus.

Maxeiner, A., Kuhl, A. (2013): Alles Familie! Leipzig: Klett.

Übersicht: Vier «Lektionen» zu Familie und Familientrennung

Beginn der Geschichte: Ein Mädchen begegnet seinem Urgrossvater

Die Schülerinnen und Schüler ...

... werden mit dem Buch und seiner Erzählposition vertraut

... kennen Enzos Familienform und zentrale Merkmale der Lebensrealität in seiner frühen Kindheit

Familie und Verwandtschaft

Die Schülerinnen und Schüler ...

... kennen Verwandtschaftsbegriffe und haben eine Vorstellung von ihrer eigenen Familie und Verwandtschaft

... können von ihren Grosseltern und allenfalls Urgrosseltern erzählen (Alternativ: über Beziehungen zu Menschen in dieser Generation ausserhalb der Familie)

... kennen einzelne Wohnorte von Verwandten und Bekannten

Kommunikationsmittel

Die Schülerinnen und Schüler ...

... können nachvollziehen, wie die Familie mit dem abwesenden Vater kommunizierte

... kennen verschiedene Kommunikationsmittel von früher und heute

... können eigene Erfahrungen mit Kommunikationsmitteln beschreiben

Familientrennung: Leben auf zwei Kontinenten

Die Schülerinnen und Schüler ...

... können eigene Erfahrungen mit kürzeren und längeren Trennungen schildern und ihre Gefühle nennen

... können zum Beispiel auf einem Globus beziehungsweise auf einer Weltkarte oder in einer Inszenierung mit Tüchern Europa und Amerika zeigen

Beginn der Geschichte:

Ein Mädchen begegnet seinem Urgrossvater

Der Schwerpunkt dieser Sequenz (zum Beispiel Doppellektion; geführte Sequenz im Kindergarten) liegt auf dem Beginn der Geschichte und auf dem Thema «Verwandtschaft und Familie».

Einstieg

Zu Beginn der Geschichte werden die Personen sowie zentrale Themen eingeführt: Urenkelin (Angelina) und Urgrossvater (Enzo), das Antiquariat, das Streichholzschachtel-Tagebuch, die Herkunftsfamilie des Urgrossvaters.

Den Beginn der Geschichte erzählen oder lesen

Die Lektion oder geführte Sequenz kann beginnen mit dem Vorstellen der Geschichte durch Erzählungen der Lehrperson oder durch eigene Lektüre und Bildbetrachtung durch die Schülerinnen und Schüler. Möglich ist auch ein vorheriges Gespräch über wichtige Wörter (siehe «Entlastete deutsche Textversion des Streichholzschachtel-Tagebuchs»: Schlüsselwörter) und Verwandtschaftsbezeichnungen. Erzählt oder gelesen werden die Doppelseiten 1 – 4 (Antiquariat; Streichholzschachtel-Tagebuch; Olivenkern; Brief/Foto des Vaters).

Für das Erzählen der Geschichte gibt es zahlreiche Möglichkeiten, zum Beispiel:

- Im Stuhlkreis sitzen zwei Puppen, die das Mädchen und seinen Urgrossvater darstellen.
- Das Mädchen könnte auch als Identifikationsfigur eingeführt werden: Es kommt in den Kindergarten oder ins Klassenzimmer, und die Kinder der Klasse gehen dann jeweils mit ihm an einen speziellen Erzählort im Raum, der mit alten Gegenständen ausgestattet ist. Hier begegnen sie jeweils dem «Urgrossvater», der seine Streichholzschachteln hervorholt und je nach Erzählsequenz eine oder mehrere vorstellt und aus seinem Leben erzählt. Wenn zwei oder mehr Lehrpersonen anwesend sind, kann eine von ihnen jeweils die Rolle des Grossvaters übernehmen. Natürlich kann die Erzählzeit auch mit Musik, einem Signet, einem Tanz oder einem Lied eingeleitet werden.

Gespräch:

- Warum hat der Urgrossvater ein Streichholzschachtel-Tagebuch gehabt?
- Was würdet ihr in solche Schachteln legen? Für den heutigen Tag, für diese Woche?

Für das Erzählen helfen zwei (Hand-)Puppen, eventuell alte Gegenstände, um einen Antiquitätenladen anzudeuten. Für das Streichholzschachtel-Tagebuch als Requisite zum Erzählen werden Zündholzschachteln mit entsprechendem Inhalt verwendet, zum Beispiel einem Olivenkern, einem Foto oder einer Schreibfeder.

Organisation und Beginn: eigene Tagebücher der Schülerinnen und Schüler

Im Kindergarten

Streichholzschachteln werden verziert und in eine grössere Schachtel gelegt.

Oder: Kleine Schachteln werden gefaltet und bemalt (Origami).

Für das Streichholzschachtel-Tagebuch werden entweder Streichholzschachteln oder grössere Schachteln benötigt. Ferner Material zum Bekleben und Verzieren oder Papier zum Falten, Farbstifte und Leim.

In der Unterstufe

Ein Tagebuch wird angelegt, das unter Umständen vorgängig im Gestalten selber hergestellt wurde. In der ersten Klasse kann mit einem gemalten oder gezeichneten Gegenstand oder einem Foto begonnen werden. Auch kann ein geschriebenes Wort, eventuell ein kurzer Satz oder ein

geschriebenes Datum eingefügt werden. In der zweiten und dritten Klasse wird je nach Schreibkompetenzen mehr Text geschrieben.

Für das Tagebuch in Buchform können ein selber gebundenes und verziertes Buch oder Blätter benutzt werden, die zu einem späteren Zeitpunkt gebunden werden.

Familie und Verwandtschaft

Die Doppelseiten 1– 4 werden repetiert, zum Beispiel, indem die Schülerinnen und Schüler etwas zu den Bildern erzählen. Die Familienangehörigen, die in der Geschichte vorkommen, werden mit Bildern (Bilder von Enzos Familie, ausgeschnitten aus dem Download «Doppelseiten 1– 4 des Streichholzschachtel-Tagebuchs» auf der Website) zusammengestellt und ausgelegt, eventuell aufgeklebt: Urenkelin (Angelina), Urgrossvater als kleiner Junge (Enzo): seine Mutter, sein Vater, die vier Schwestern (später noch die Grossmutter). Hier kann ein Gespräch über die Farben im Buch anschliessen: farbige Bilder für die Gegenwart – Schwarz-Weiss-Bilder für die ferne Kindheit und Jugend des Urgrossvaters; gelblicher Grundton: Papier wird gelblich oder bräunlich, wenn es lange gelagert wird. Das Buch ist so gelblich-bräunlich wie ein altes Fotoalbum oder ein alter Brief, weil es eine Geschichte von früher enthält.

Die Verwandtschaftsbeziehung zwischen Angelina und Enzo wird auf dem Arbeitsblatt «Leere Ahnentafel» visualisiert (Blatt in A3-Format verwenden und Bildchen von Angelina und Enzo auf die entsprechenden Felder legen). Die (fiktiven) Namen und Personen aus der Familie von Enzo sind im Arbeitsblatt «Ahnentafel von Enzos Familie» dargestellt.

Die eigene Familie und Verwandtschaft zeichnen

Die Schülerinnen und Schüler zeichnen ihre Familienangehörigen und Verwandten (und weitere Bezugspersonen wie Pflegeeltern oder Freundinnen und Freunde) in der Art von Porträtfotos auf Kärtchen (ca. 4 × 4 cm oder bei Bedarf grösser, siehe «Ahnentafel der eigenen Familie»). Auf die Rückseite schreiben sie oder die Lehrperson die Namen und die Verwandtschaftsbezeichnung (zum Beispiel Anna und Mutter). Diese Kärtchen können für verschiedene Zwecke eingesetzt werden:

- Austausch und Vergleich der Familien. Vergleich mit der Familie von Enzo
- Memory-Spiele (Beispiel: Man sieht die Rückseite der Kärtchen und muss zwei Mitglieder der gleichen Familie finden)
- Auslegen der Familienstruktur: Wer gehört zusammen?
- Zuordnen zu Wohnorten der Personen auf Karten (Schweiz, Europa, Welt)
- Wiederholen der Begriffe zu den «Verwandtschaftsbezeichnungen» (Arbeitsblatt zum Ausschneiden)
- Wichtige Begriffe können in den Familiensprachen der Schülerinnen und Schüler aufgeschrieben werden (leere Felder in der Kopiervorlage).
- Die Kärtchen eines Kindes werden zusammengeheftet und aufbewahrt.

↘ *Arbeitsmaterialien zum Download:*

Arbeitsblatt: Leere Ahnentafel (A3)

Arbeitsblatt: Ahnentafel von Enzos Familie (A3)

Arbeitsblatt: Ahnentafel der eigenen Familie (A3)

Arbeitsblatt: Verwandtschaftsbezeichnungen

Kommunikationsmittel

In der zweiten Streichholzschachtel, die der Urgrossvater öffnet, kommt ein zerknittertes Foto zum Vorschein: ein Bild seines abwesenden Vaters. Der Urgrossvater schildert, wie die Familie in Süditalien mit dem Vater in den USA kommunizierte, obwohl niemand aus der Familie schreiben und lesen konnte. Ein Brief dürfte mindestens fünf Wochen unterwegs gewesen sein.

Einstieg

Im Kinderatlas oder auf einer Installation im Raum (zum Beispiel eine Amerika-Ecke, eine Italien-Ecke, ein Meer-Bereich) schauen sich die Schülerinnen und Schüler an, wo die Familie gelebt hatte und wo der Vater. Sie tragen zusammen, warum in der zweiten Tagebuchsachtel ein Foto des Vaters lag, und sie beschreiben, wie die Familie und der Vater einander Nachrichten übermitteln konnten:

- Der Vater musste von jemandem, der schreiben konnte, einen Brief schreiben lassen.
- Der Vater übergab den Brief der Post. Dann wurde er über Land mit dem Zug, eventuell mit Autos und Pferdekutschen bis ans Meer befördert. Dort kam er auf ein Schiff und gelangte nach einer etwa dreiwöchigen Reise nach Neapel, von wo er mit der Pferdekutsche ins Dorf transportiert wurde. Die Familie bekam den Brief und brachte ihn zum Dorflehrer. Dieser (oder sein Sohn) las den Brief vor.
- Wollte die Familie dem Vater schreiben, ging die Nachricht den gleichen Weg in umgekehrter Richtung.

Der ganze Prozess kann als Einstieg auch in Rollenspielen gespielt werden.

Gespräch über Erfahrungen der Kinder

Wie haltet ihr Kontakt mit Menschen, die nicht hier wohnen (zum Beispiel mit Gotte/Götti)? Gibt es Kinder, die mit Menschen in anderen Ländern Kontakt halten?

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Kleingruppen und erhalten die Bilder des zerschnittenen Arbeitsblatts «Kommunikationsmittel früher und heute» und sortieren sie nach «früher» und

«heute» oder «1914 – 2014». Sie kleben die Bilder auf das leere Arbeitsblatt «Kommunikationsmittel früher und heute» und ergänzen es eventuell mit weiteren Kommunikationsmitteln. Die fertigen Bilder werden angeschaut, verglichen und in der Klasse besprochen.

Eine mögliche Weiterführung ist die Gestaltung einer Karte (Glückwunsch, Einladung, Dankeskarte usw.). Oder die Schülerinnen und Schüler bringen Briefe oder Karten mit, die sie oder ihre Familien erhalten haben. Dazu werden Briefe, Postkarten, Computer, Handy, eventuell auch ein altes Telefon oder alte Briefe mitgebracht.

Die farbigen Kontinente auf dem Arbeitsblatt «Weltkarte mit farbigen Kontinenten» können die Schülerinnen und Schüler zudem ausschneiden und anschliessend als Puzzle zusammensetzen. Hier wird bestimmt die Herkunft der eigenen Familie zum Thema.

↘ *Arbeitsmaterialien zum Download:*

Arbeitsblatt: Kommunikationsmittel früher und heute

Arbeitsblatt: Kommunikationsmittel früher und heute (leer)

Arbeitsblatt: Weltkarte mit farbigen Kontinenten (A3)

Familientrennung: Leben auf zwei Kontinenten

Durch die vorherige Sequenz werden den Schülerinnen und Schülern die komplizierte Kommunikation und die lange Zeitdauer, bis ein Brief ankam, bewusst. In dieser Sequenz geht es um die Gefühle der Familienmitglieder in der Trennungssituation. Ausgangspunkt kann wieder das Betrachten der Karte oder das Aufsuchen der Orte im Raum sein.

Klassengespräch zum Thema Familientrennung

Die Kinder sollen ihre Gedanken äussern zu den folgenden Fragen:

- Warum lebte der Vater der Familie so weit weg? Warum waren nicht alle zusammen?
- Haben die Menschen gerne so weit auseinander gelebt?
- Wie haben sie aneinander denken können? Warum haben sie einander nicht vergessen?
- Habt ihr auch schon getrennt von jemandem in der Familie gelebt (auch kürzere Trennungen, zum Beispiel, wenn die Mutter eine Woche nach Deutschland geht, um dort zu arbeiten)?
- Wie ist es euch ergangen? Wie konntet oder könnt ihr in Kontakt sein mit diesen Menschen?
- Wie gelingt es euch, sie nicht zu vergessen?

Mögliche Antworten:

- Fotos (wie der Junge in der Geschichte)
- Telefonieren, kommunizieren per E-Mail, Skype, Whatsapp, Facebook ...
- Geschenke
- Andenken, Erinnerungszeichen (Gegenstände der abwesenden Person)
- Sich das Wiedersehen vorstellen und sich darauf freuen

Gestaltungsauftrag «Andenken»

Eine freie Gestaltungsarbeit (eventuell mit Streichholzschachteln) kann an das Klassengespräch anschliessen. Der Auftrag, ein Andenken zu gestalten, wird besprochen, und die Kinder sammeln Ideen. Ein Andenken, ein Erinnerungszeichen wird für jemanden gebastelt, den wir gern haben (zum Beispiel als Schmuck für den Schreibtisch des Vaters im Geschäft oder als kleines Geschenk für die Gotte). Dazu werden Bastelmaterial, Karten, Atlas, Globus usw. benötigt.